Lehrerin und Ingenieur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einstellung der Persönlichkeit, welche zu Schwierigkeiten nicht bloss naturgemäss steht, sondern aktiv gegen sie kämpft. Während in den ersten Jahren, vielleicht bis zum vierten Schuljahr, noch mehr auf Erklärung und religiöses Wissen das Hauptgewicht gelegt werden kann, soll mit dem beginnenden Katechismus-Unterricht sofort auf Ueberzeugungsbildung und Ueberzeugungsbefestigung gesehen werden. Selbstverständlich ist dabei auf die Fassungskraft der Schüler Rücksicht zu nehmen. Diese soll man aber nicht unterschätzen. Trägt man nach ihrer Fassungskraft möglichst kurz und zusammengefasst vor, so lernen sie dabei denken und fassen eine Begründung nicht mehr schwer. Ja sie bekommen Vesrtändnis für die Haltbarkeit des Glaubens, Glaubensstolz und Glaubensfreude. Ich habe dies in langer Praxis ausprobiert. Mit fortschreitender Fassungskraft muss auch das Mass der Materialbeiziehung wachsen, bis es im letzten Religionsunterricht in Glaubens- und Sittenlehre so weit sich ausgedehnt hat, dass man alles herbeizieht, was voraussichtlich den Schülern auf ihrem Lebenswege begegnen wird.

Je mehr das Ueberzeugungsmoment berücksichtigt wird, um so mehr hängt der Schüler an den Wahrheiten der katholischen Religion, und so ist auch Hoffnung vorhanden, dass er diese tief eingepflanzte Ueberzeugung dauernd bewahrt.

Wien. *Anton Strigl.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Lehrerin und Ingenieur

I. So, Sie sind also Lehrerin bei den Kleinen? Da haben Sie sich einen schönen Beruf erwählt!

L. Wenn Sie damit sagen wollen, dass dieser Beruf ideal und beglückend sei, so stimme ich Ihnen mit Ueberzeugung zu. Ich glaube aber, aus Ihrer Rede noch einen etwas anderen Ton herausgehört zu haben!

I. Und das wäre?

L. Nun, Sie haben mir zwar nicht vorgerechnet, wieviele Arbeitstage im Jahr noch bleiben, wenn alle „Ferien" abgezogen sind! Aber Sie denken halt doch, wir haben ein gar schönes und bequemes Leben, viel Sonnenschein und nicht allzu grosse Mühe!

I. Und von dieser Anschauung wollen Sie mich etwa „bekehren"? Sehen Sie, auch ich bin Lehrer! Und das nebst meinem Beruf als Maschineningenieur. Tagsüber 8—10 Stunden auf dem Konstruktionsbureau bei angestrengtester Arbeit, in der Werkstätte mit einem Dutzend Verantwortlichkeiten auf dem Buckel — und abends 2 Stunden Lehrlingsschule. Bleibt oft gar keine Zeit zwischendrin zu irgend einer Vorbereitung auf den Unterricht! Den Stoff beherrschen und logisch darbieten, das ist alles! Und wir kommen damit jedes Jahr gut ans Ziel!

L. Bitte, worin besteht Ihr Ziel?

I. Unser Ziel? Natürlich darin, dass die Leute ihre Arbeit, die Maschinen und das Material kennen und verstehen lernen, dass sie rechnen und zeichnen können und in jeder Beziehung tüchtige Kräfte unserer Fabrik werden.

L. Ist das alles?

I. Soll ich Ihnen noch aufzählen, wie wir die neuesten Errungenschaften der Technik besprechen, Vergleiche anstellen, das selbständige Denken und Urteilen der Schüler fördern?

L. Mag sein, dass Sie Ihren Schülern sogar mehr bieten, als der Lehrplan verlangt! Aber richtig glücklich fühlen könnte ich mich an Ihrem Lehrpult nicht mehr, auch wenn ich den Stoff ausgezeichnet beherrschen würde! — Haben Sie das Jahr über nur je einmal Zeit, darüber nachzudenken, dass die Menschen, die da vor Ihnen sitzen, auch eine Seele haben?

I. Das versteht sich doch von selbst: die Seele denkt, die Seele konstruiert, rechnet etc.

L. . . . und hungert!

I. Sie wollen doch nicht sagen, dass ich mich jeder einzelnen Seele meiner Schüler annehmen sollte? Ich hätte dafür wirklich keine Zeit!

L. Aber ich habe sie, gottlob! Sehen Sie, das ist es, was meine Schule von der Ihrigen unterscheidet: Die Seelen junger Menschen zu erfassen, allseitig heranzubilden und zu einem möglichst vollkommenen Charakter zu gestalten, das ist meine Hauptaufgabe, macht meine höchste Verantwortung, aber auch das stets neue Glück meines Berufes aus!

I. Sie sehen die Schule von einer ganz anderen Seite, als wir es tun müssen! Man könnte sagen, unsere Lehrlingsschule sei in erster Linie für die harten, äusseren Bedürfnisse des Alltags und für die Interessen der Fabrik da, und Ihre Schule für den Menschen! Ich fange an, Sie zu beneiden!

L. Vielleicht ist Ihr Fall doch nicht hoffnungslos, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Sie treffen doch Ihre Schüler ausser an der Arbeitsstätte auch auf dem Weg, vor und nach einer Stunde! Ich bin überzeugt, dass sich nur schon durch die Art und Weise des Umganges mit ihnen und durch ein gelegentliches Wort des Interesses für ihre Lebensverhältnisse und Bestrebungen ein wertvoller menschlicher Kontakt herstellen lässt, der den jungen Menschen günstig beeinflusst. Und bieten nicht auch die Fortschritte der Technik eine Brücke von Mensch zu Mensch? Warum sollten denn die Hilfen, die sie uns bietet, nicht auch unter dem Gesichtspunkt des Bruderdienstes betrachtet werden können?

I. Man müsste nur dran denken lernen.

L. Nun muss ich Ihnen aber noch etwas bekennen: Sie sprachen davon, dass Sie den Unterricht auch ohne Vorbereitung bieten können. Und ich muss sagen: Obwohl mein Unterrichtsstoff viel einfacher ist, als der Ihrige, obwohl ich „die Sache" eigentlich von meiner eigenen Primarschulzeit her kenne, kann ich in der Regel doch nicht gut unterrichten ohne sorgfältige Vorbereitung. Es kommt dabei gar nicht so sehr auf das „Was" an, sondern in ganz besonderer Weise auf das „Wie". Wie gewinne ich das Interesse der Kinder auch für einen Stoff, der ihnen weniger liegt, wie sage ich es, dass es auch die Schwachen verstehen, wie fange ich es an, dass das Kind in seiner Eigenart angesprochen ist, und dass nicht nur der Verstand, sondern auch das Gemüt, die Phantasie, die Begeisterungsfähigkeit und der Wille für das Gute geweckt und gepflegt werden? Wie kann ich alles in eine einfache fassliche, für eben diesen „Fall" zugeschnittene Form bringen?

I. Ich verstehe das Suchen nach der entsprechenden und gediegenen Form. Es hat etwas gemeinsam mit dem Suchen des Künstlers — und des Erfinders!

—s

Exerzitien

Franziskanische Exerzitien für Lehrerinnen: Oktober 5.—9. Leitung: P. Erwin Frei. — *Exerzitienhaus St. Franziskus, Solothurn.*

VKLS.

Mitteilung! Sehr geehrte Kolleginnen, reservieren Sie sich jetzt schon den 5./6. September für die Delegierten- und Generalversammlung des Vereins kathol. Lehrerinnen der Schweiz in Basel. — Wir Baslerinnen freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme und laden Sie freundlichst ein.

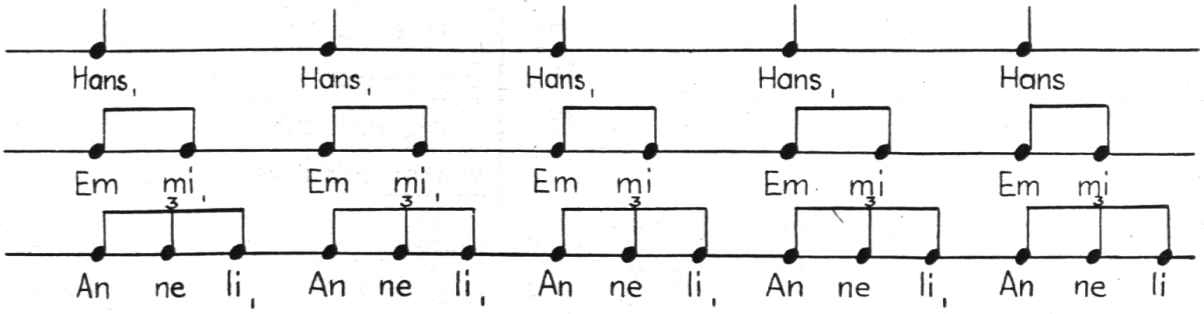
Volksschule

Einführung in Takt und Rhythmus *

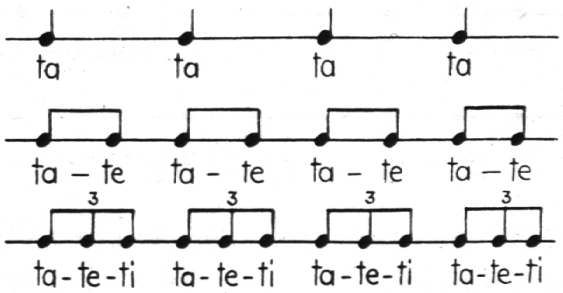
Takt und Rhythmus in der 4. Klasse.

Dass wir das bisher Gelernte tapfer zu üben haben, versteht sich. Die Uebungen immer systematisch aufbauen, immer kompliziertere Aufgaben stellen! In der 4. Klasse lernen wir die Achtelstriole, die punktierte Viertelnote und den $^{6}/_{8}$-Takt kennen. Auch muss der Auftakt noch eingehender besprochen werden.

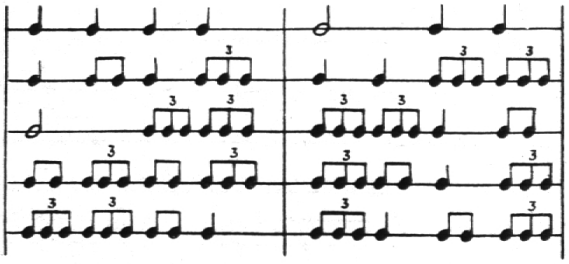
Vom Sprachrhythmus ausgehend verstehen die Schüler die Triole schnell. Wir klatschen oder gehen und sprechen „Hans" dazu (Einschlagsnoten). An die Tafel schreiben! Zur Repetition sprechen wir zu „Hansnoten" noch „Emmi" und schreiben die „Emminoten" unter die Viertel. Schliesslich sprechen die Kinder zur geklatschten Hansnote „Anneli". Wieviel Silben? Drei! Also drei Noten, Triole (Name erklären: Trio!). Wir üben dann folgendes: Die Schüler klatschen Einschlagsnoten und sprechen „Hans", auf den Zuruf des Lehrers rufen sie „Emmi" und schliesslich „Anneli":



Bedienen wir uns der Tonika-Do-Taktsprache, dann sprechen wir zu einer Triole „ta-te-ti":



Wir üben die Triole wie folgt:



* Siehe Nr. 7.